

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 32 (1961)

Heft: 1

Buchbesprechung: Hinweise auf wertvolle Bücher

Autor: E.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zurückzuführen ist. Leider hat gerade auf dem Gebiete der Arzneimittel die in den schweizerischen Krankenkassen praktizierte Art der Kostenbeteiligung ihren Zweck nicht erreicht. Man sollte sich ruhig überlegen, wie sie umgestaltet werden kann. Eine Möglichkeit bestünde darin, dass der Apotheker selber beim Bezug des Arzneimittels die Kostenberechnung einziehen müsste.

(Schweiz. Krankenkassen-Zeitung)

Kampf den Kopfwehmitteln

Wie die Schweiz. Sanitätsdirektorenkonferenz festgestellt hat, werden in der Schweiz jährlich 150 Millionen Kopfwehpulver konsumiert. Rund 200 der gebräuchlichsten Sorten dieser Tabletten enthalten den gefährlichen Stoff *Phenazetin*, dessen Genuss zu einer eigentlichen Sucht führt.

Was ist dagegen zu tun? Die «Schweiz. Krankenkassenzeitung» antwortet darauf wie folgt: «Einmal sind die

gesetzlichen Bestimmungen für den schrankenlosen Verkauf phenazetinhaltiger Arzneimittel enger zu fassen oder — wo sie vorhanden — sind ihre Anwendungen rigoroser zu kontrollieren. Die unbesehene Abgabe solcher Kopfwehpulver in Apotheken, zuweilen sogar in Grosspackungen zu 500 oder 1000 Stück, ist unbedingt zu verbieten. Aber auch der in vielen Kantonen noch immer zugelassene freie Verkauf in Konsumläden, Bäckereien und Drogerien ist zu unterbinden.

Ein weiteres Gebiet, wo staatliche Verbote am Platze wären, betrifft den Verkauf verbilligter Pillen oder gar deren Gratisabgabe in Fabriken. Bekannt ist die Praxis verschiedener Firmen, die ihrer Belegschaft zur Steigerung der Arbeitsleistung kostenlos Kopfwehmittel abgeben; so ist in der Uhrenindustrie das „tartine saridon“ (Saridon-Znuni) in vielen Betrieben geradezu zur Selbstverständlichkeit geworden. Hier hilft nur eine rigorose Verbotspraxis.»

SAS

Hinweise auf wertvolle Bücher

Prof. Dr. A. Jores: Vom kranken Menschen.

Verlag Georg Thieme, Stuttgart.

In seinem berühmten Buch «Der Mensch und seine Krankheit» hat Jores vor einigen Jahren eine bemerkenswerte Kritik an der gegenwärtigen Medizin durchgeführt; er wies nach, dass die rein organische Betrachtung der Krankheiten kein eigentliches Verständnis des Krankheitsgeschehens ermöglicht, da beim Menschen das Kranksein nicht nur ein körperliches, sondern (fast immer) ein leib-seelisches Ereignis ist. Von diesem Gesichtspunkt aus prägt er den Begriff der «menschlichen Krankheiten», der seither in die medizinische Diskussion als fruchtbare Konzepte eingegangen ist: nach Jores sind eine ganze Reihe von Gesundheitsstörungen — Herzkrankheiten, Magen-Darm-Störungen, Allergien, Lungenkrankheit usw. — typisch für den Menschen, für seine Stellung in der Welt und zu den Mitmenschen, weshalb eine sinnvolle Therapie immer den ganzen Menschen, also Leib und Seele, erfassen muss. Mit seiner Publikation hat sich Jores zu einem der bedeutendsten Vorkämpfer der Psychosomatik in Deutschland gemacht; sein vorliegendes Buch ergänzt und erweitert die früheren Befunde, indem es psychologische Fragestellungen an den vielverbreiteten Leiden der Nervosität, des Kopfschmerzes und der Migräne, des Blutdruck-Kranken, der Fett- und Magersucht, des Rheumas und der gestörten Liebesfähigkeit usw. anwendet: mit der Sorgfalt des Klinikers und der umfassenden Sachkenntnis, die diese Lektüre zu einer ausgezeichneten Einführung in die heute immer mehr in den Vordergrund tretenden psychologischen Probleme macht.

Felix Schottländer zum Gedächtnis.

Aus dem Arbeitskreis des Instituts für Psychotherapie Stuttgart, Verlag E. Klett, Stuttgart.

Der «Stuttgarter Arbeitskreis für Tiefenpsychologie», begründet von F. Schottländer, hat schon in früheren

Jahren hervorragende «Almanache» herausgegeben, in denen die Mitarbeiter dieser Vereinigung von Aerzten, Psychotherapeuten und Psychologen Proben ihrer praktischen und theoretischen Arbeiten vorlegten. Der diesjährige Band gilt dem Andenken des Gründers, der kürzlich verstorben ist; anhand von zahlreichen Arbeiten aus allen Bereichen der Tiefenpsychologie — um nur einige musterhafte Titel zu nennen: Stufen psychotherapeutischen Selbstverständens (Bräutigam); Die Bedeutung der Tiefenpsychologie für die Heilkunde (Bally); Die Neurose als Beziehungsstörung (Zimmer); Erscheinungsformen menschlicher Zwiespältigkeit beim alten Menschen (Pongratz) u. a. m. — wird dem Leser ein Ueberblick über den Stand der gegenwärtigen Forschung geboten; in manchen Abhandlungen erscheint auch aus verschiedenartigen Reminissenzen das Bild F. Schottländers, der in seiner Menschlichkeit und Weltoffenheit der «spiritus rector» dieser Forschungs- und Arbeitsgemeinschaft war. Sein Werk wird von seinen Schülern weitergeführt und bleibt über seinen Tod hinaus lebendig und wertvoll.

Prof. Dr. W. H. v. Wyss: Psychophysiologische Probleme in der Medizin.

Verlag B. Schwabe, Basel.

Der Verfasser, Chefarzt des Krankenhauses Neumünster bei Zürich, ist ein Schüler des berühmten Physiologen W. R. Hess (dessen Forschungen über das Zwischenhirn, Atmung und Kreislauf mit der Verleihung des Nobelpreises ihre weltweite Anerkennung erhielten), zugleich aber auch ein erfahrener Kliniker, der am Krankenbett vielfältige Eindrücke über das Erleben des gesunden und kranken Menschen sammeln konnte. Im vorliegenden Buche versucht er nun eine Synthese zwischen Physiologie und Psychologie; mit anregenden Untersuchungen erörtert er die Probleme der Atmung, des Blutkreislaufs, der Ernährung und Verdauung, der vegetativen Regulationen u. a. — seine

Darlegungen führen ihn schliesslich zu einem Menschenbild, das den Lehren von Pascal, Herder und Bergson verpflichtet ist.

Heinz Hartmann: Ichpsychologie und Anpassungsproblem.

Verlag E. Klett, Stuttgart.

Hartmann ist einer der namhaftesten Psychoanalytiker der Gegenwart; seine Schrift ist der Neudruck einer ursprünglich 1939 erschienenen Publikationen, die auf einem Vortrag im Rahmen der Wiener Gesellschaft für Psychoanalyse basierte. Die grosse Beachtung, welche diese Arbeit in den letzten zwei Jahrzehnten gefunden hat, rechtfertigt durchaus ihre Neuauflage — Hartmann hat mit Erfolg eine Synthese zwischen Psychoanalyse, Sozialpsychologie und allgemeiner Psychologie angestrebt, wobei er zu Formulierungen gelangte, die im Rahmen der orthodoxen Psychoanalyse revolutionär wirken. Heute — nachdem in den letzten zwanzig Jahren die psychoanalytische Theorie und die Therapie der Neurosen und Geisteskrankheiten entscheidenden Aufschwung genommen haben — liest sich diese Abhandlung als ein wichtiger und aufschlussreicher Text, aus dem man vieles über die Psychologie der Gesamtpersönlichkeit entnehmen kann.

Johanna Herzog-Dürck: Menschsein als Wagnis.

Verlag E. Klett, Stuttgart.

Mit nur wenigen Worten sei auf diese Schrift hingewiesen, die «Neurose und Heilung im Sinne einer per-

sonalen Psychotherapie» behandelt. Die Theorien von Freud, Adler, Jung, Künkel, Binswanger u. a. sind für die Autorin wegweisend, wobei sie, von praktischen Befunden ausgehend, auch die Frage nach dem Sinn des Menschseins aufwirft: ihre Antwort wird jedoch nur einem besonderen Leserkreis zusagen, der gewohnt ist, menschliche Probleme im Lichte quasi-theologischer Formeln zu denken und zu erörtern.

Dr. Gerhard Heese: Zur Verhütung und Behandlung des Stotterns.

Verlagsbuchhandlung Karl Marhold, Berlin-Charlottenburg 9.

Die vorliegende Schrift wendet sich an alle in der Sprachheilarbeit Tätigen, deren Hauptanliegen nicht die Behandlung, sondern der vorbeugende Schutz ist. Der Verfasser rückt damit die alten Forderungen des Spracharztes Dr. H. Gutzmann wieder in den Bereich unserer heutigen Sicht. Es wird heute wohl viel für die Therapie, aber viel zu wenig für die Verhütung dieses oft nicht in seiner ganzen sozialen Tragweite erkannten Sprachleidens getan. Der Schutz muss beim Kinde beginnen und die Werbung dafür vor allem Eltern und Schule erfassen. Wichtig ist die Ausmerzung aller schädigenden Umweltseinflüsse und ein geschickt gelenkter Spracherwerb.

Die Frage nach der Art der Stottererbehandlung beschäftigt jeden Therapeuten immer wieder. Der Autor sucht die Lösung in einer Integration von Psycho- und

A black and white advertisement for Thomy Mustard. On the left, a cylindrical can of Thomy's Mustard is shown, with the brand name 'Thomy' in a large serif font next to it. On the right, a chef in a white uniform and tall toque is stirring a large metal pot with a wooden spoon. The background is plain white.

Bei den Details zeigt sich der Meister! Begreiflich, dass jeder Küchenchef gern mit Thomy Senf arbeitet: Seine Salatsauce bekommt das richtige «Leben» damit, der Sonntagsbraten wird zart und saftig, wenn er ihn zum Anfang damit einstreicht — und ein einfaches Würstchenessen wird zur beliebtesten Mahlzeit, wenn etwas so Leckeres dabei ist wie Thomy Senf! Unsere Grosspackungen sind speziell Ihren Bedürfnissen angepasst, und sie sind ausgesprochen preisgünstig! Verlangen Sie unsere Preisliste.

Thomi + Franck AG. Basel

A black and white advertisement for Thomy Mustard. On the left, a chef in a white uniform and tall toque is stirring a large metal pot with a wooden spoon. On the right, a cylindrical can of Thomy's Mustard is shown, with the brand name 'Thomy' in a large serif font next to it. The background is plain white.

Uebungstherapie. Der Verlauf beider Therapiewege wird aufgezeigt. Neu und ermunternd sind die Hinweise auf Möglichkeiten der Gruppentherapie für Stotterer. Es wird auch versucht, verschiedene Behandlungsweisen einander anzunähern. Wertvoll sind die Vorschläge zur äusseren Organisation der Sprachheilarbeit und die reichhaltige Literaturangabe.

Dieses Heft aus der Reihe der «Heilpädagogischen Beiträge, Schriften zur Pädagogik und Psychologie entwicklungsgehemmter Kinder» kann Erziehern und Sprachheilpädagogen eine Hilfe sein. E. G.

Paul Plaut: Der Sexualverbrecher und seine Persönlichkeit.

Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart

Das Problem der Sexualdelikte ist so alt wie die Kultur, aber das wissenschaftliche Verständnis für die Voraussetzungen sexueller Fehlentwicklung ist erst seit der Jahrhundertwende in sein entscheidendes Stadium eingetreten. Die Tiefenpsychologie hat uns im sog. «Sexualverbrecher» einen «Sexualkranken» sehen gelernt, wobei eingehendere Untersuchungen ergeben haben, dass sexuelle Abwegigkeiten nur auf dem Boden allgemeiner psychischer Irritation oder Erkrankung gedeihen können. In diesem Sinne ist der Sexualdelinquent ein psychisch kranker Mensch; daher müssen die überlieferten Formen der Rechtsprechung, die im wesentlichen auf Strafe und Drohmassnahmen be-

ruhten, durch die Psychotherapie derartiger Rechtsbrecher ersetzt werden. — Der Verfasser des vorliegenden Buches hat jahrzehntelang als psychiatrischer Gerichtsgutachter fungiert und dabei reiche praktische Erfahrungen sammeln können. Auch ist ihm die Fachliteratur des deutschsprachigen und angelsächsischen Bereiches geläufig: daher ist er in der Lage, eine sorgfältig fundierte Analyse der in Frage stehenden Sexualprobleme — Exhibitionismus, Sexualaggression, Sadismus, Masochismus, Transvestitismus, Sodomie, Homosexualität usw. — zu liefern. Auch die juristischen Ueberlegungen sind in diesem lehrreichen Band mitberücksichtigt.

Emil Thiemann: Die affektiven Psychosen.

Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart

Das vorliegende Buch ist eine Untersuchung über die seelischen Ursachen der Geisteskrankheiten. Gemäss der modernen tiefenpsychologischen Auffassung zeigt der Verfasser, dass seelische Verletzungen in früher und frühester Kindheit nicht nur Neurosen, sondern auch Psychosen erzeugen können, die somit durchaus keine organische Grundlage (Hirnerkrankungen, Hormonstörungen usw.) haben müssen. Demgemäß ist auch die Heilmethode im psychischen Bereich durchzuführen — in klarer und anschaulicher Weise erfährt der Leser, inwiefern Psychotherapie zur Heilung psychotischer Patienten fruchtbar angewendet werden kann.

Richtlinien über Fortbildungskurse in der offenen Fürsorge

Um dem Wunsch der Vereinten Nationen nach Förderung der Sozialausbildung zu entsprechen, aber auch aus einheimischen Bedürfnissen, hat die Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit vor einiger Zeit eine Kommission für Sozialausbildung eingesetzt, die u. a. die obgenannten Richtlinien ausarbeitete. Sie möchten die interessierten Körperschaften zur Durchführung von Fortbildungskursen anregen und orientieren daher über die Art der Kurse, den Teilnehmerkreis, die Themen, die Unterrichtsmethode sowie über Träger und Finanzierung. Die knapp gehaltene praktische Wegleitung kann bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandschenkestrasse 36, Zürich 1, bezogen werden. SGG

Hochkonjunktur und Anstaltswesen

Die Kehrseite der erfreulichen wirtschaftlichen Blüte ist die Personalnot. Nicht nur in Wirtschaftskreisen, sondern insbesondere auch auf erzieherischem, fürsorgerischem und pflegerischem Gebiet stellt sie schwere Aufgaben. Wenn man in einem Fabrikationsbetrieb vielleicht auf die Schaffung einer neuen Abteilung verzichten oder die Produktion etwas einschränken kann, wie soll dies möglich sein, wo pflegebedürftige oder schwerbehinderte Menschen betreut werden müssen? Oder wo schwierige Kinder zu erziehen sind? Besonders die *Heime auf dem Lande* haben grösste Schwierigkeiten, zuverlässiges Hauspersonal zu finden. Würde es nicht für manche Tochter

eine Bereicherung fürs Leben bedeuten, wenn sie zwischen Beruf und Schule oder auch während des Berufslebens einmal ein halbes oder ganzes Jahr Hausdienst in einer solchen Gemeinschaft leisten würde? Frauen sind nicht militärflichtig. Sofern sie sich nicht als FHD dem Vaterland zur Verfügung stellen, möchten sie dann nicht wenigstens einmal den schwachen Gliedern des Volkes dienen? Die Heime wüssten ihren Dank. Meldungen nehmen die Heimleitungen oder auch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Postfach Zürich 39, Tel. (051) 23 52 32, gerne entgegen. SGG

Das Getränk für die Blutspender

Der Blutspendedienst unseres Landes beruht auf einem föderativen Aufbau. Die regionalen Zentren erhalten vom Blutspendedienst des Schweiz. Roten Kreuzes nur allgemeine Richtlinien und Empfehlungen. Bei den Blutspendeaktionen, die von den mobilen Equipen des Blutspendedienstes selbst durchgeführt werden, empfiehlt dieser den organisierenden Samaritervereinen in erster Linie, den Spendern Tee auszuschenken. Ferner stellt die Firma Wander, in Bern, zu diesem Zwecke *Ovomaltine* unentgeltlich zur Verfügung.

Der Blutspendedienst des Roten Kreuzes ist sich wohl bewusst, dass keinem alkoholischen Getränk irgendwelche Wirkung zukommt, welche die Blutregeneration förderte. Die Erweiterung der Blutgefäße, die besonders nach dem Genuss alkoholreicher Getränke — wie Cognac — eintritt und das bekannte Gefühl der Wärme auslöst, kann auch von einer gefässerweitern Wirkung im Magen-Darm-Kanal begleitet sein: ein solcher Effekt müsste aber eine Verstärkung der nicht ungefährlichen Kollapsneigung bewirken. SAS.